

Bericht über mein Erasmus-Semester an der Universidad Europea de Madrid

Zu Beginn war es nicht leicht, die Erasmus-Koordinatorin meines Sport Fachbereiches in Münster zu überzeugen, dass es für mich sehr wertvoll sein wird, über das Erasmus-Programm für ein halbes Jahr nach Spanien gehen zu dürfen. Ein großes Problem schien zu sein, dass ich noch kein Spanisch sprechen konnte. So habe ich also im Oktober 2010 zunächst einen vorbereitenden Sprachkurs der Uni Münster besucht, um meinen guten Willen und Engagement zu zeigen. So merkte sie im Laufe meiner zahlreichen Besuche in ihrem Büro, dass ich es wirklich ernst meinte. Und plötzlich hatte ich sogar die Wahl: Madrid oder Barcelona? Mit dem Ziel in der kurzen Zeit von knapp 6 Monaten so viel von der spanische Sprache zu erlernen wie möglich, entschied ich mich für Madrid und gegen Barcelona, trotz der Verlockung 6 Monate am Meer leben zu können, was ich im Nachhinein ganz und gar nicht bereuen sollte. Für mich persönlich gab es noch einen ganz anderen Grund, warum ich nach Spanien gehen wollte. Ich hatte vor bei einem Professor für Violine vom Konservatorium in Zaragoza Privatunterricht zu nehmen. Diese einmalig Gelegenheit sollte im Hinblick auf mein Lehramts-Musikstudium gewinnbringend sein.

Leider konnte ich die Begrüßungswoche an der UEM nicht wahrnehmen, da ich noch Prüfungen in Münster absolvieren musste. Im Nachhinein stellte sich das aber nicht als schlimm heraus, war es doch viel spannender die spanische Privat-Uni selbst zu erkunden, als alles in der Einführungswoche gezeigt zu bekommen. Schwieriger war jedoch die Wohnungssuche mit der Entscheidung, ob ich lieber bei der Uni (ca. 40 Km ausserhalb von Madrid), oder im Zentrum Madrids leben wollte. Am Ende siegte der Gedanke, wenn ich schon einmal die Gelegenheit habe eine Zeit lang in einer Weltmetropole zu leben, dann will ich auch mitten rein! So fand ich von Münster aus über das Internet (und dank Skype) eine nette WG mit einem peruanischem Mitbewohner (um auch möglichst viel Spanisch sprechen zu müssen) und einer Erasmus Studentin aus Deutschland. Im Vergleich zu Münster war die Wohnung sehr viel teurer. Aber mir war auch klar, dass ich in einer Stadt wie Madrid in anderen Dimensionen zu denken werde lernen müssen. Letzen Endes ist dies ja, nicht nur bezogen auf die Lebenskosten in einer Großstadt, auch Sinn und Zweck eines solchen Auslandsaufenthaltes.

Das Studium an der UEM gestaltete sich auf bürokratischer Ebene sehr unproblematisch. In meiner aller ersten Woche war das Internacional Office mein Hauptanlaufpunkt. Ich war bei der Wahl meiner Kurs in der vorteilhaften Lage, dass ich für meinen Bachelor-Abschluss keine Kurse mehr benötigte und somit meinen Stundenplan nur nach reinem Interesse gestalten konnte. Ob ich mir die Kurse, die ich belegen wollte, später für den Master in Münster werde anrechnen lassen können, wird sich zeigen. Ich war also als Sportstudent eingeschrieben und hatte somit freien Zugang zu den hervorragend ausgestatteten Sportanlagen der Uni. Da ich die Fächerkombination Musik und Sport studiere, habe ich ein großes Interesse am Tanz. Ich wusste, dass an der UEM erst kürzlich eine neuer Studiengang der Tanzwissenschaft eingerichtet wurde. Ich fragte also nach, ob es nicht als Sportstudent möglich wäre, falls es das Niveau zuließe, Kurse der Tanzwissenschaft zu belegen. Mein Interesse wurde mit offenen Armen begrüßt, sodass mein Stundenplan schließlich nur aus Veranstaltungen der Tanzwissenschaften bestand: Expression Corporal, Expression Musical, Didactica de la Motrizidad. Es war eine wunderbare Erfahrung, mit welcher Offenheit und Unterstützung ich von den Dozenten und Studenten der Tanzwissenschaft aufgenommen und integriert wurde. Scheinbar merkten sie, dass mein Interesse sehr ernst gemeint ist und ich keine Scheu hatte, obwohl ich über so gut wie keine Vorkenntnisse und Vorbildung im Bereichs des Tanzes Verfüge. Dennoch denke ich, dass diese Erfahrungen und meine dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, z. B. mit einer Gruppe eine eigene kleine Choreografie zu einer Musik erfinden, erarbeiten, einzustudieren und aufzuführen, für meinen späteren Beruf als Musik und Sportlehrer an einer weiterführenden Schule sehr gut zum Einsatz kommen werden. Zum Beispiel, wenn eine Musical-Aufführung in der Schule geplant ist.

Nach dem ersten sehr aufregenden Monat in der neuen Stadt, in der alles so groß, weit und laut zuging, merkte ich auch, dass ich langsam den etwas anderen Lebensrhythmus der Spanier

angenommen hatte. Spät abends noch üppig zu speisen ist dort völlig normal. Auch immer wieder nett zu erleben war die Gelassenheit der Menschen dort. Wenn etwas mal schiefging - kein Problem, Ruhe bewahren, es findet sich eine Lösung.

Sehr beeindruckend sind die Kunstschatze in den Museen Madrids. Am Ende muss ich feststellen, dass ein halbes Jahr nicht ausreichte, um alles wirklich gesehen zu haben, in dieser Stadt gibt es immer wieder etwas neues zu entdecken.

Da es an der UEM selbst kein Orchester gibt, habe ich mich bei den anderen Unis der Stadt erkundigt. So bin ich dann nach einem kleinen Probevorspiel Mitglied im Studentenorchester der Universidad Autonoma de Madrid geworden. Mit den Musikern verstand ich mich sogleich hervorragend und wir haben eine tolle Zeit musizierend und feiernd gehabt. Zusammen mit diesem Orchester unternahm ich auch eine kleine Konzertreise nach Córdoba.

Ich muss es leider hier bei dem Versuch belassen, mein Gedächtnis nach einer wirklich schlechten Erfahrung während meines Erasmus Aufenthaltes zu durchsuchen. Ich erinnere mich aber noch daran, dass die Vermieterin meines WG-Zimmers in Madrid, ebenfalls eine Erasmus-Studentin, zu mir sagte: Einmal wird man mindestens krank werden, oder Bekanntschaft mit einem spanischen Arzt machen. Ich muss sagen, da hatte sie nur halb recht, denn ich habe mir lediglich einmal an dem sehr fettigen spanischen Essen den Magen verdorben, das war auch alles.

Eine der besten Erfahrungen war sicherlich das Konzert mit dem Studentenorchester im Auditorio Nacional de Música de Madrid. In solch einem prächtigen, großen Konzertsaal zu spielen, war schon einmalig beeindruckend.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich die Zeit in Spanien sehr genossen habe. Sie war sehr wertvoll und reich an persönlichen Erfahrungen und Bekanntschaften. Mich persönlich hat sie sehr weiter gebracht und mein Selbstvertrauen enorm gestärkt. Um meine Sprachkenntnisse so schnell wie möglich auszubauen, habe ich neben der Uni auch noch Privat einen Spanisch-Kurs in einer der zahlreichen Sprachschulen gemacht. Und siehe da, fast unmerklich nebenbei, habe ich nun nach 5 Monaten in Spanien, ein solides Fundament für eine neue Fremdsprache legen können.